

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 24

Titel: Das wünsche ich mir - Vom Wünschen und Beschenktwerden (20 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Das wünsche ich mir – Vom Wünschen und Beschenktwerden

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Das wünsche ich mir – Vom Wünschen und Beschenktwerden“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 4
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 4

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Ein kluger Wunsch 5
- Das Märchen von den drei Wünschen 7
- Mit Kindern über das Wünschen und Schenken philosophieren 9
- Buchtipps 10

Liederkiste – Sing mit!

- Das wünsch ich sehr 11
- Ich schenk' dir einen Regenbogen 12

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Gott, das wünsch ich mir 13

Kreativecke – Komm, mach mit!

- Wunschblume 14

Hörst du die Stille? – Meditationsübungen

- Ein kostbares Geschenk 15
- Weihrauchmeditation 16

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Elternwünsche – Kinderwünsche 18



Warum das Thema „Das wünsche ich mir – Vom Wünschen und Beschenktwerden“?

Vorweihnachtszeit – das ist für die Kinder die Zeit der Wunschzettel, die hingebungsvoll geschrieben und an das Christkind adressiert werden. Früher drückten sich die Kinder an den Fensterscheiben der Spielwarengeschäfte die Nasen platt, heute jagen sie in Katalogen oder gar im Internet ihren Wunschideen nach. Und mit dem Wunschzettel verbinden sich Erwartungen: Ob wohl alle Wünsche in Erfüllung gehen? Ob sich das „Christkind“ an die Rangliste hält?

Das Wünschen und Warten auf Erfüllung ist ein urmenschliches Streben, das uns durch das Leben begleitet. Deshalb lohnt es sich auch, dem genauer nachzuspüren, was im Wechselspiel von Wünschen und Beschenktwerden alles vor sich geht und was es dabei zu bedenken gilt. Das betrifft die Erwachsenen, die sich gerne auf die weihnachtlichen Wunschrитуale einlassen, ebenso wie die Kinder, für die es ein spannendes Unterfangen ist, in die geheimnisvolle Welt der Wünsche einzudringen.

Zunächst nähern wir uns über kritisches Beobachten den besonderen Eigenschaften des Wünschens und des Schenkens:

- Häufig entartet der Wunschzettel zur Bestellliste. Aus Angst, das Kind zu enttäuschen, lassen sich Eltern dann genau erklären, um welche Geschenke es sich handeln muss – und wehe, wenn die „Lieferung“ unvollständig ist. Das geht zuweilen so weit, dass die Kinder im Spielzeugladen die Sachen auswählen, mit denen sie beschenkt zu werden gedenken. Aber zum Schenken gehört das Überraschende: das angespannte Warten bis zur Bescherung in der besonderen Atmosphäre des Weihnachtszimmers, die liebevollen Verpackungen, die erstmal Vermutungen und Ahnungen zulassen, und dann das Enthüllen.
- Vorweihnachtliche Hektik hat auch viel mit Geschenkplichten zu tun. Geschenkleistungen müssen erwidert werden, und zwar in etwa der gleichen finanziellen Kategorie. Am Schluss steht die Karikatur des Austauschs von Kuverts mit den gleichen Geldscheinen. Wo kommt da noch die Botschaft des Geschenks, nämlich die Wertschätzung des Beschenkten, zum Ausdruck? Natürlich schließt das Schenken Wechselseitigkeit ein, aber Zuneigung, Liebe und Dankbarkeit passen nicht zu einzuhaltenden Finanzlevels. Wer hat den Mut, die Spirale des Höherschraubens in die Gegenrichtung zu drehen und dabei auch Enttäuschungen zu riskieren? Schenken sollte doch mehr mit der Beziehung zwischen den Menschen als mit dem Wert der Geschenke zu tun haben. Liebevoller, einfühlsamer Worte und Grüße entsprechen dem mehr als hektisch zusammengesuchte Geschenke.
- Geschenke dürfen nicht an Verpflichtungen gekoppelt werden. Sie verlieren ihren Sinn, wenn man damit Versprechungen erkauft. Das hat schon zu lange die Nikolaus-Aktionen bestimmt und sollte auch sonst vermieden werden. Erwartetes Wohlverhalten entwertet Geschenke, widerspricht ihrer Botschaft der Achtung anderer um ihrer selbst willen und der Freude über ihr Dasein.

Geschenke sind in diesem tieferen Sinne Antworten auf die Wünsche nach Lebensfreude und -fülle, nach guten Signalen in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie antworten auf den Wunsch, Beachtung und Wertschätzung zu finden. Dazu gehört auch, von solchen Zeichen überrascht zu werden. Das Materielle ist Teil dieser Zeichen, darf aber wohl – je älter wir werden – an Bedeutung verlieren. Auch gute Wünsche können so zu Geschenken werden. Sie zeigen, dass die „Geber“ sich Gedanken machen, was für die Empfänger wünschenswert ist, was ihnen guttut, was ihnen zeigt, dass sie für die Gemeinschaft wichtig sind. Schon kleine Kinder können sich fantasievoll Gedanken machen, mit welchen guten Wünschen sie andere beschenken, ihnen ihre Wertschätzung zeigen wollen.

Ein anderer Bereich des Wünschens sind die Wunschträume. Im Unterschied zu den „handfesten“ Wunscherfüllungen holen sie weit aus, bis über die Grenze des Erreichbaren hinaus. Wunschträume bleiben oft tief im Wünschenden verborgen – als die ganz großen Lebenswünsche, die dem Leben als Ganzem gelten. „Einmal im Leben möchte ich ...“ heißt es dann. Sie sollen dem Leben noch einmal eine ganz besondere Wendung bzw. eine wichtige Perspektive geben. Hier kommt es darauf an, dass solche Wünsche groß sind und wirklich das treffen, was einem viel bedeutet. Es geht weniger um die konkrete Erfüllung als vielmehr um das eigene Nachdenken über die Zukunft, über das, was einem für das Leben ganz besonders wertvoll ist, was einem Glück bedeutet. Kinder äußern gerne ihre Wunschträume: „Wenn ich groß bin, dann ...“ Wenn man eine Sternschnuppe sieht, darf man sich etwas wünschen, soll es aber still in sich bewahren. Wunschträume haben ihren Zauber darin, dass sie weit in die Zukunft weisen. Gleichwohl gilt es, die Wunschträume aber auch zu schützen: vor Maßlosigkeit auf der einen Seite und vor Oberflächlichkeit auf der anderen. In Märchen geht es oft um diesen Aspekt (vgl. dazu auch S. 11 ff. im Kapitel „Arm und reich“).

Zwischen dem Wünschen und Schenken in den zwischenmenschlichen Beziehungen einerseits und den großen Wunschträumen andererseits stehen auch die Wünsche und Bitten, die Menschen im Gebet an Gott richten. Da sind auf der einen Seite die Stoßgebete, die einen ganz konkreten Wunsch zum Inhalt haben, der sich auf etwas Nächstliegendes richtet. Auf der anderen Seite werfen Segenswünsche einen weiten Blick darauf, was das Leben gelingen lässt. Und wie geschieht hier die Wunscherfüllung? Sie geschieht mittelbarer als im zwischenmenschlichen Wünschen und Schenken. Es ist ein Wünschen, das mit dem Gefühl und Bewusstsein verbunden ist, in allem Kommen von Gottes gutem Geist geleitet und begleitet zu sein. Und dieses Bewusstsein ist schon Geschenk – sei es in der drängenden Bitte angesichts einer besonderen Herausforderung, sei es in wohl bedachten Segenswünschen, die zu Wegbegleitern werden können. In den Gebetswünschen geht es ganz besonders um das, was uns als ganze Person betrifft, um Mut und Zuversicht, um Engagement und Aufmerksamkeit, um Geduld und Langmut, um innere Ruhe und Gelassenheit, um Geborgenheit und Getragensein. Das gilt es besonders bei einer Gebeterziehung der Kinder im Blick zu haben.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder erleben das Beschenktwerden als Botschaft der Wertschätzung, Liebe und Anerkennung.
- Kinder spüren, wie Geschenke, die auf ihre geäußerten oder erahnten Wünsche antworten, ihrer Person in deren Einzigartigkeit gelten.
- Kinder erleben, dass das Wechselspiel von Wünschen und Beschenktwerden auch Geheimnisvolles und Spannendes in sich trägt.
- Kinder geben ihren Wunschträumen Raum und lernen auch, sie zu ihrer Realität in Bezug zu setzen.
- Kinder erfahren, wie sorgfältig formulierte Segenswünsche ihrem ganzen Leben und seinem Gelingen gelten.
- Kinder erfahren, wie gute Wünsche für andere ein Geschenk sein können.
- Kinder lernen in ihren Gebetswünschen auf das zu achten, was die Beziehung zu Gott uns an Wichtigem für unser Leben schenken kann.

Inhaltliche Informationen

Wenn Kinder von Weihnachten erzählen, dann spielt das Wünschen und Beschenktwerden eine zentrale Rolle. Da lohnt es sich, genauer hinzusehen, in welches kommunikative Geschehen und in welche Rituale das weihnachtliche Schenken eingebunden ist, inwiefern es hier auch um Wertschätzung der Person und gelingendes Miteinander geht.



Gerade aus ethischer und religiöser Sicht wurde das „Gieren“ nach Geschenken immer wieder kritisiert. Es fördere die Ausrichtung auf die vordergründigen und materiellen Dinge, es gehe nur um das Haben und zu wenig um die tieferen Werte des Menschseins, schon gar nicht um die Freude an Christi Geburt und sein Kommen in die Welt. Um dem entgegenzuwirken, wurde und wird dann betont, dass es an Weihnachten nicht um die Geschenke gehe, sondern dass Jesus Christus das eigentliche Geschenk für uns ist. Aber sind die Kinder für diese Botschaft wirklich empfänglich?

Beim Wünschen und Schenken geht es zum einen um die Spannung beim Schenkenden und beim Beschenkten, wenn das Geschenk angenommen und ausgepackt wird: Kommt das Geschenk an? Wird wahrgenommen, dass Auswahl und Verpackung mit vielen guten Gedanken begleitet waren? Trifft das Geschenk die erahnten und vermuteten Wünsche und löst es Freude aus? Vermittelt es, dass der Beschenkte dem Schenkenden als Person wichtig ist? Aufmerksam wird das Mienenspiel des Beschenkten beim Auspacken verfolgt. Aber das gilt auch umgekehrt: Werde ich mich als Beschenkter wirklich freuen können? Finde ich mich in diesem Geschenk – gleichsam wie in einem Spiegel – als Person wieder, die ich wirklich bin, oder soll ich da zu etwas anderem gemacht werden, das gar nicht zu mir passt? Muss ich meine Enttäuschung geschickt verbergen? Tue ich das aus purer Höflichkeit oder weil ich das Gegenüber schätze und ihm nicht wehtun möchte?

Die Sprache der Geschenke zeigt uns, wie sehr wir vom anerkennenden Zuspruch durch andere leben. In dem, wie andere uns begegnen, erkennen wir uns selbst. Ihre Worte und Gesten sind der Spiegel, in dem wir uns selbst zu sehen lernen. So sehr Kinder von den Geschenke-Gegenständen bestimmt sind, so sehr geht es doch auch ihnen um diesen Spiegel der Anerkennung, um liebevolle Worte und Gesten, die das Schenken begleiten.

Das weihnachtliche Schenken ist in ein Ritualgeschehen eingebunden, das unverzichtbar ist. Vom Warten aufs Christkind spannt sich der Bogen über das Betreten des Weihnachtszimmers weiter zu den Geschenken und auch zum ersten Spielen mit ihnen. Kinder erzählen, wie wichtig dies alles für sie ist – und auch, wie viel ihnen die Anwesenheit ganz bestimmter Personen bedeutet. Das hat besonders in Scheidungsfamilien große Bedeutung: Wann und wo ist der andere Elternteil dabei? Er gehört doch auch dazu! Beziehungen und Ritual unterstützen sich gegenseitig: Das Ritual wird durch die erwünschten Personen erst schön, und umgekehrt lässt uns das Ritual die Beziehungen besonders genießen.

All diese Überlegungen können mithelfen, mit dem „Geschenke-Stress“ vor Weihnachten konstruktiv umzugehen: Wie weit kann und will ich den Kreis der Wertschätzung durch Geschenke ziehen? Was kommt vielleicht besser durch einen persönlich gehaltenen Gruß zum Ausdruck? Wo verdient das Ritualgeschehen besondere Aufmerksamkeit? Es ist ja oft bezeichnend, wie in der Kindertagesstätte kleine Geschenke durch ein ausgiebiges Ritual große Bedeutung gewinnen. Da ist etwa das Geburtstagsritual mit Krone und Lied oft wichtiger als die großen Geschenkepakete. Und gerade mit dem Ritual können sich auch gut die religiösen Segenswünsche verbinden: „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen.“ Wir freuen uns, dass du zu uns dazugehörst!

Lassen sich daraus Konsequenzen für das weihnachtliche Feiern in der Kindertagesstätte gewinnen? Was beim Geburtstag für die Einzelnen bestimmt ist, gilt an Weihnachten für alle, besonders für die Kinder: Sie sollen das Eingebettetsein in ein großes Ganzes genießen. Frieden und Segen soll ihnen gelten (vgl. dazu das Kapitel „Was ist Frieden?“ in dieser Ausgabe). Und so gilt es auch hier, den Zusammenhang von wiederkehrendem Ritual, Geschenk und Segensbotschaft im Blick zu haben. „Viel Glück und viel Segen“ heißt an Weihnachten vielleicht: Der Stern bzw. das Licht des Segens Gottes geht mit uns ins Weihnachtsfest und ins neue Jahr (vgl. auch das Krippenspiel im Kapitel „Licht in der Dunkelheit“, S. 20 ff.). Wir sind beschenkte Menschen. Wir feiern Jesu Geburtstag mit, genießen ihn, als ob es unser eigener wäre. Wir feiern diesen Geburtstag samt Geschenken, weil Jesus für uns alle so wichtig ist.